

## Fünfter Abschnitt

### Spaltung des Profits in Zins und Unternehmergewinn.

Das zinstragende Kapital.  
FÜNFUNDREISSIGSTES KAPITEL  
Edelmetall und Wechselkurs  
pp. 580 – 606

Marx erkennt Gold und Silber als „selbständige Inkarnationen, Ausdrücke des *gesellschaftlichen* Charakters des Reichtums“ (588). Für Marx „ist der Reichtum einerseits Sache, verwirklicht in Sachen, materiellen Produkten, denen der Mensch als Subjekt gegenüber steht; andererseits als Wert ist er bloßes Kommando über fremde Arbeit“ (MEW 42, 395). Der gesellschaftliche Charakter von Reichtum besteht im Kapitalismus darin, dass er durch die Arbeit verschiedener Menschen hergestellt wird. Der Wert eines Produktes gibt dessen Eigentümer die Handhabe, durch Tausch des Produktes über fremde Arbeit zu verfügen. Das Vorhandensein des Reichtums steht und fällt mit der (üblicherweise indirekten) Verfügungsgewalt über menschliche Arbeit, erst die Austauschbarkeit einer Ware macht diese zu einem „Element des Reichtums“ (588). In diesem Sinne spricht Marx von der „gesellschaftliche Form des Reichtums“ (589). Bei guter Konjunktur wird im großen und ganzen allen Waren Austauschbarkeit zugebilligt, in dieser Hinsicht werden sie wie Geld angesehen (und dementsprechend auf Kredit gehandelt) (588, 606). Allerdings kommt universelle Austauschbarkeit nur der Geldware zu. In das Edelmetall ist die „gesellschaftliche Form des Reichtums“ gewissermaßen ausgelagert (589). Dies wird schlagend in der Krise, wenn „aller realer Reichtum [...] plötzlich in Geld verwandelt werden“ soll (588-589).

Marx diskutiert Gründe für die Schwankungen des Goldvorrates einer Volkswirtschaft (580-586) und der Wechselkurse zwischen Volkswirtschaften (589-606).

SECHSUNDREISSIGSTES KAPITEL  
Vorkapitalistisches  
pp. 607-626

Sobald eine Gesellschaft ermöglicht, dass fremde Arbeit mittels Geld angeeignet werden kann, sei es etwa, indem man Sklaven kauft, wird Geld zinstragend (608). Allerdings kann der vorkapitalistische Wucher-Zins keine Orientierung an einer Profitrate finden, sondern tendiert stattdessen zu einer Höhe, die den Schuldner ruiniert (609-610). „Der Wucherer kennt [...] keine Schranke außer der Leistungsfähigkeit oder Widerstandsfähigkeit der Geldbedürftigen.“ (612). Das Geld wird vorwiegend an „verschwenderische Große“ oder an Kleinproduzenten, die in Not geraten sind, geliehen (608, 612). Wo der Wucher sich das Mehrprodukt der Produzenten aneignet, ermöglicht er die Bildung eines vom Grundeigentum unabhängigen Geldvermögens (611) und schafft damit die Voraussetzung für das industrielle Kapital (624), jedoch treibt er keine Änderung der Produktionsverhältnisse an, da er lediglich die bestehenden Verhältnisse ausbeutet, ins Elend drückt, lähmt (609, 623).

Das Kreditwesen entwickelt sich in Reaktion gegen den Wucher, allerdings nicht im Sinne einer Befreiung, sondern in der Weise, dass die Funktion des zinstragenden Kapitals an die Bedingungen und Bedürfnisse der kapitalistischen Produktionsweise angepasst wird (613-614).

Wie im vorangegangenen Kapitel erklärt Marx die Unerlässlichkeit einer dinglichen Geldware für den Kapitalismus, da nur diese den gesellschaftlichen Charakter des Werts repräsentieren kann (620, 621).